

Ausgabe 19

Cancer Care

Nachrichten aus der Onkologie

1-16

ZB MED

EDITORIAL

Neue Krebstherapien müssen wie alle anderen Therapien erprobt werden, bevor sie in die Routinebehandlung eingeführt werden - das ist keine Frage. Zellkultur- und Tierexperiment gestatten nur sehr begrenzte Aussagen darüber, ob eine neue Methode auch beim Patienten wirksam ist. Klinische Studien sind das Instrument, mit dem sich eine solche Wirksamkeit alleine nachweisen lässt.

"Menschenversuche", der „Patient als Versuchskaninchen“ oder ähnlich lauten die Schlagworte, mit der die Bemühungen von Forschern regelmäßig in bestimmten Organen diffamiert werden. Die Folge: Weniger als 5% der erwachsenen Krebspatienten nehmen hierzulande an klinischen Studien teil.

Was ist dagegen zu tun? Beim Kongress der European Society for Medical Oncology betonte die Hamburger Onkologin Susanna Hegewisch-Becker, dass Patienten auf keinen Fall Schaden, sondern im Gegenteil meist großen Nutzen aus der Teilnahme an einer klinischen Studie ziehen. Ihnen würden nicht nur neue und häufig wirklich innovative therapeutische Möglichkeiten zugute kommen - sie profitieren alleine schon von der besonders intensiven Betreuung, die im Studienrahmen unerlässlich ist, mit regelmäßigen Untersuchungen, engmaschiger Überwachung etc..

Außerdem hat jede medizinische Fakultät ihre Ethikkommission, und darüber hinaus gibt etwa auch bei der Deutschen Krebsgesellschaft seit 1994 eine Kommission Klinische Studien mit über 200 Fachgutachtern, die seither nahezu hundert Studien geprüft haben - nicht nur unter fachonkologischen Gesichtspunkten, sondern vor allem auch nach den „Good-Clinical-Practice“-Richtlinien (GCP), wo es unter anderem um Rechte und Sicherheit teilnehmender Patienten geht. Patienten können sich übrigens auch direkt an die Gesellschaft wenden.

Die Teilnahme von mehr Krebspatienten an klinischen Studien, so Frau Hegewisch-Becker, ist absolut wünschenswert im Interesse der schnelleren Entwicklung besserer Therapien. Ein nachahmenswertes Beispiel geben übrigens krebskranke Kinder: Bei ihnen liegen die Teilnahmeraten bei 90%!

Dipl.-Biol. Josef Gulden

Schwerpunkt:
ESMO-Kongress 2000

INHALT

- 2 Perspektiven für die Onkologie: Pamidronat ausgezeichnet als erfolgreichstes Bisphosphonat
- ◆
- 4 Letrozol first-line und neoadjuvant überlegen: Neue Optionen in der Hormontherapie des Mammakarzinoms
- ◆
- 8 Nachrichten aus der Onkologie
- ◆
- 12 Kolorektalkarzinom: Resektion von Lebermetastasen
- ◆
- 14 Supportivtherapie: Verhütung von Sterilität und Infertilität in der Krebstherapie
- ◆
- 16 Glossar, Impressum

EUROPEAN
SOCIETY FOR
MEDICAL
ONCOLOGYVisit the ESMO Site
www.esmo.org25th ESMO ANNIVERSARY
and
25th ESMO CONGRESS
HAMBURG, GERMANY
13-17 OCTOBER 2000Logo vom ESMO-Kongress 2000 in
HamburgZs. A
4424
ZB MED